

Im Anschluß an die von Heinrich Conrad herausgegebenen Vehse'schen Hofgeschichten erscheint von Joachim Delbrück herausgegeben unter dem Titel

# Russische Hofgeschichten

der erste Band der Crusenstolpe'schen Geschichte des  
Russischen Hofes von Peter I. bis auf Nikolaus I.

Ein Kulturdokument von aktuellem Wert

enthüllt das Buch in verblüffender Weise das Intrigantenspiel des russischen Hofes.

Rußland, das Land ohne Ehrenwort,

das Land der Knute und der Revolutionen, wo ein Mann, der sein Glück begründen will, eine Konspiration zum Zweck eines Monarchen- oder auch eines Dynastiewechsels in Szene setzt, wie man sich heute in industrielle Unternehmungen einläßt, wo man Verschwörer, ja selbst Königsmörder wird, wie heutzutage etwa Gründer einer Aktiengesellschaft, und wo der Thron den Übergang zum Kerker bildet, das blaue Ordensband zum Palle nach Sibirien wird. Lehrt doch die Geschichte von nicht ganz anderthalb Jahrhunderten, daß, abgesehen von einer Ausnahme, kein Herrscher, der während dieses Zeitraumes auf legitimen Wege den russischen Thron bestiegen, diesen unter normalen Umständen wieder verläßt, und daß nur die eines natürlichen Todes sterben, die die Krone mit Gewalt an sich gebracht. Magnus Jakob von Crusenstolpe, dessen gewandter Feder wir die Darstellung dieser graulichen Vorgänge verdanken, wurde am 11. März 1795 in Jönköping geboren. Wie sein Vater und Großvater ursprünglich Jurist, trat er seit 1834 mit eigenen literarischen Erzeugnissen hervor, die in der gleichzeitig deutsch und schwedisch erschienenen Geschichte des Russischen Hofes ihren Höhepunkt erreichten. Crusenstolpe ist kein Historiker im Sinne des Worts. Er schreibt mehr Geschichten, denn Geschichte, ergreift mit Leidenschaft Partei und wählt seine Quellen nach dem

pikanten Geschmack des Anekdotenliebhabers,

was ihm

von nationalrussischer Seite erbitterte Vorwürfe

zugezogen hat.

Die Neuausgabe war bestrebt, den Tatsachen gerecht zu werden. Der Anekdote im Text wurde das historische Gerippe in der Anmerkung beigelegt, die Darstellung soweit als angängig mit den Ergebnissen der modernen Forschung in Übereinstimmung gebracht und endlich für sämtliche Eigennamen eine einheitliche Schreibung eingeführt, wobei die für die Unterscheidung so wichtige russische Form des väterlichen Vornamens fast durchweg in Anwendung kam. Zahlreiche Bildbeigaben nach zum Teil seltenen Originalen vermittelten auch äußerlich den Eindruck einer Zeit, die Größe und Verfall zugleich bedeutet und heute wie damals den unheilvollen Einfluß der Palastintrige auf dem Gebiet der Politik erkennen läßt. Der Band des auf 3 Bände geplanten Werkes geh. M. 4.50, geb. M. 7.—, Luxusausgabe auf Bütteln in Ganzleder M. 16.—

Auf dem hier beiliegenden Zettel bis 5. Dezember bestellt,  
liefere mit 40% und 7/6 Einband netto

GEORG MÜLLER VERLAG MÜNCHEN